Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreisliste Nr. 532.

Gratis-Beilage: Illustr. Sonntagsblatt

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften.

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 124. Sonnabend, den 21. Oktober 1905. 9. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Am Mittwoch, dem Geburtstage Weiland Sr. Majestät Kaiser Friedrichs, kamen Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin sowie die Prinzen Oskar und Joachim und die Prinzessin Viktoria Luise um 1/9 Uhr zu Fuß vom Neuen Palais nach dem Mausoleum. Die Majestäten legten hier am Sarkophage Kaiser Friedrichs einen großen Lorbeerkranz mit Veilchen und Marschall-Niel-Rosen und mit einer weißen Atlasschleife mit den Initialen des Kaisers und der Kaiserin nieder, und verblieben dann noch kurze Zeit in stiller Andacht.

— Das deutsche kronprinzliche Paar ist von seinem Aufenthalte bei dem Herzoge und der Herzogin Karl Theodor von Bayern in Kreuth am Donnerstag Vormittag wieder in Potsdam eingetroffen.

— Auf dem Gebiete der inneren politischen Angelegenheiten hat die abgelaufene Woche nichts des Bemerkenswerteren gezeitigt. Im Bundesrate ist die erste Lesung der neuen Steuervorlagen, welche durch die Reichsfinanzreform bedingt werden, von den zuständigen Ausschüssen erledigt worden. Die zweite Lesung steht unmittelbar bevor. Zweifellos werden daher diese Vorlagen sowie der gesamte Plan der Reichsfinanzreform dem Reichstage gleich beim Beginne seiner neuen Session zugehen; über den Tag des Wiederzusammentrittes des Reichsparlamentes ist indessen noch immer nichts bestimmtes bekannt. — Der amtlichen Mitteilung vom Rücktritte des preußischen Handelsministers Möller und seines Kollegen, des Justizministers Schönstädt harrt man bislang noch immer vergebens; möglicherweise bleiben beide Minister noch bis Ablauf dieses Monates auf ihren Posten.

— In der bayrischen Abgeordnetenkammer ist seit Mittwoch die allgemeine Budgetdebatte im Gange; die Sitzung vom genannten Tage wurde vollständig durch eine 2½ stündige Rede des Zentrumsabgeordneten Dr. Pichler ausgefüllt, in der er sich über die Finanzlage Bayerns, die Reichsfinanzreform, die Frage der Eisenbahnbetriebsmittelgemeinschaft, die Diätenlosigkeit der Reichstagsabgeordneten und noch anderer Themate verbreitete.

— In Berlin ist dem beendigten Lohnkampf in der Elektrizitätsindustrie ein solcher in der Wäschekonfektion nachgefolgt. Der Verein der Berliner Wäschefabrikanten beschloß, die Gesamtheit der Arbeiter, die in den zum Verein gehörigen Fabrikbetrieben tätig sind, am Montag auszusperren, falls nicht bis dahin die Arbeit von den Streikenden aufgenommen wird. Ferner herrscht in der Bielefelder Nähmaschinen-Industrie ein Streik und endlich zum Schluß treten im Ruhrkohlengebiet Anzeichen einer neuen Ausstandsbewegung unter den Bergarbeitern hervor.

— 17000 Weber ausgesperrt! Die Aussperrung der thüringischen Weber wird leider zur Tatsache. Aus Greiz meldet der Telegraph: Der Verband der sächsisch-thüringischen Webereien hat mit 148 gegen 145 Stimmen der dem Verbande angehörenden Webereien beschlossen, sämtliche Webereien am Abend des 28. Oktober zu schließen. Damit werden etwa 17000 Arbeiter ausgesperrt sein.

— Die Berliner „Politischen Nachrichten" teilen mit, daß die Mehreinnahmen im preußischen Eisenbahnbetriebe im Halbjahre April-September 1905 gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres bereits 51 Millionen Mark beträgt, während im Etat für das ganze Betriebsjahr nur 27 Millionen Mehreinnahmen veranschlagt sind.

— Der Kampf gegen die Tanzkränzchen wird von der preußischen Regierung unternommen. Man will rücksichtslos gegen solche Tanzlustbarkeiten einschreiten, die unter dem Deckmantel des Vereinswesens als Tanzlustbarkeiten einer geschlossenen Gesellschaft gelten wollen, bei näherer Prüfung aber sich ohne Zweifel als öffentliche Tanzlustbarkeiten charakterisieren. Ferner ist auf solche Tanzvergnügungen zu achten, welche unter dem Namen „Kaffeekränzchen" oder unter einer ähnlichen, den Zweck des Zusammenseins verschleiernden Bezeichnung namentlich in den Städten häufig vorkommen. In zweiter Linie soll aber durch energische Handhabung der durch die bestehenden Polizeiverordnungen geregelten Genehmigungspflicht auf die tunlichste Einschränkung der öffentlichen Tanzlustbarkeiten hingewirkt werden. Ob man damit mehr erreicht als Erbitterung über polizeiliche Chikanen, scheint zweifelhaft.

— Von der Cholera in Preußen hört man erfreulicherweise so gut wie garnichts mehr, dagegen dauert die Fleischnot nach wie vor fort; von Maßnahmen der Einzelregierungen oder der Reichsregierung zur Linderung dieses in weiten Bevölkerungskreisen schwer empfundenen Uebelstandes ist noch immer nichts zu spüren.

— Die Fleischnot. Die Berliner Magistratsdeputation für die Rieselfelder hat beschlossen, auf den städtischen Rieselgütern eine Schweinezucht anzulegen, die mit Schweinemast verbunden sein soll. — Der Landwirtschaftliche Kreisverein Leipzig lehnte die Stellungnahme zur Frage der Fleischteuerung ab unter dem Hinweis, daß die Landwirte kein Interesse an der Verbilligung der Viehpreise haben. Die Konsumenten müßten sich eben an die jetzigen höheren Fleischpreise gewöhnen.

— Der gegenwärtig mit Urlaub in Deutschland weilende deutsche Botschafter in Washington, Baron Speck von Sternberg, wird, wie verlautet, wegen eines ernsten Ohrenleidens nächstens von seinem Posten scheiden. Als sein mutmaßlicher Nachfolger wird der Gesandte in Peking, Mumm v. Schwarzenstein, genannt.

— In Deutsch-Ost- und Südwestafrika haben die Deutschen in letzter Zeit wieder einige Erfolge gegen die Rebellen errungen; trotzdem ist aber in beiden Kolonien noch keine Aussicht auf baldige Beendigung der aufständischen Bewegungen vorhanden.

— Ueber die Sensationsaffäre der Delcasséschen Enthüllungen im „Matin" beginnt allmählich Gras

Unter der Maske.

18] Roman von Lady Georgina Robertson.

(Fortsetzung.)

Sie mußte also ertrunken sein, die liebliche, junge Frau und die beiden, welche gern ihr Leben für sie hingegeben hätten, standen ratlos und verzweifelt da.

„Was tat sie, als sie den Schal um deinen Arm legte? Wohin ging sie?" fragte Lord Chesleigh.

„Sie wollte zu dir. Ich glaubte, du seiest in unsrer Nähe."

„Ich wollte mich erkundigen, ob es möglich sei, einen Platz in dem Boote zu erhalten, in welchem die Frauen ans Land gebracht wurden. Ich wußte, daß Ellen sich fürchtete. Gott ist mein Zeuge, ich glaubte bestimmt, sie gereitet zu haben."

„Ich sagte dir doch, daß ich Mathilde sei und nicht Ellen," versetzte das junge Mädchen, „aber du hörtest nicht auf mich."

„Nein, ich verstand dich nicht. Ich vernahm nur das Wort „Mathilde" und meinte, daß Ellen mich bäte, dich nicht zu verlassen."

Beide waren in völliger Verzweiflung. Zunächst über das, was sie selbst verloren hatten: Er die Gattin, sie die Freundin. Und dann: Wer sollte zurückkehren und den liebenden Eltern mitteilen, daß ihr Kind ertrunken sei, oder der kleinen Dora sagen, daß ihre Mutter nie wiederkehren werde. Wer sollte die entsetzliche Kunde nach Hause bringen?

Es stellte sich heraus, daß das Unglück noch mehr Opfer gefordert hatte: eine italienische Dame und drei Matrosen wurden vermißt, und als Sir John Marstone in Messina eintraf, war er nicht der einzige, der trauerte. Tief bekümmert stand er am Ufer und hätte sein Leben hingegeben, wenn er sein Kind, welches, wie er glaubte, auf dem Grunde des Meeres lag, damit hätte zurückrufen können.

Als der erste Schmerz der gebeugten Eltern sein Recht gefunden hatte und alle Nachforschungen vergebens waren, beschloffen sie, nach Southwold zurückzukehren. Es dauerte lange, bis sie jede Hoffnung aufgaben. Es war doch möglich, daß Ellen von einem Schiffe aufgenommen wäre, welches nach einem fernen Hafen fuhr und auf dem ihr keine Gelegenheit geboten war, den Ihrigen Nachricht zukommen zu lassen. Tage und Wochen verbrachten Sir John Marstone und Lord Chesleigh in Messina und suchten Erkundigungen einzuziehen. Aber keine Belohnung, mochte sie noch so groß sein, brachte ihnen Nachricht von der Verlorenen, sie konnten nicht länger daran zweifeln, daß sie ihr Grab in den Fluten gefunden hatte.

Es war eine traurige Rückkehr und der Anblick der kleinen Dora in ihrem Trauerkleidchen rührte das Herz aller, die sie sahen. Von allen Seiten wurde der Familie das aufrichtigste Beileid entgegengebracht, Freunde und Untergebene nahmen Teil an dem schweren Verluste.

Die alte Haushälterin weigerte sich, an den Tod ihrer jungen Herrin zu glauben. Sie hatte Ellen aufwachsen sehen und hing mit voller Liebe an ihr.

„Ich träume jede Nacht von ihr," sagte sie zu Lord Marstone, „und immer steht sie frisch und gesund vor mir. Sie kann nicht tot sein, sie wird wiederkommen."

Aber das Mutterherz wußte, wie weite Nachforschungen gemacht worden waren und daß alle ohne Erfolg geblieben. Lebte Ellen, so mußte sie jetzt Gelegenheit gefunden haben, die Ihrigen zu benachrichtigen.

Und doch kamen Zeiten, wo die Hoffnung wieder auflebte. Als der Frühling ins Land kam und alles Leben in der Natur erwachte, da schien es Lady Marstone fast undenkbar, daß ihr Liebling nicht auch zurückkehrte. Der Schmerz hatte tiefe Furchen in ihr Antlitz gezogen, ihr Haar war ergraut und ihre stolze Figur zusammengesunken. Die Liebe zu Ellen hatte ihr ganzes Leben ausgefüllt und nichts konnte sie ihr ersetzen.

Mathilde sorgte mit rührender Sorge für sie, sie hatte es sich zur Lebensaufgabe gemacht, den armen Eltern ihre Kräfte zu widmen und sie nie zu verlassen.

Lord Chesleigh blieb nur kurze Zeit in Southwold, dann richtete er sich auf seinem Gute ein. Hier knüpften sich nicht an jeden Fleck trübe Erinnerungen wie dort, und er suchte und fand Arbeit, die ihn von seinem Kummer ablenkte.

Er verhehlte sich nicht, daß Ellens Tod ihn schwer getroffen hatte, schwerer, als er selbst es geahnt hatte. Jetzt empfand er, wie viel ihr frisches, liebliches Wesen, ihre anschmiegende Natur ihm gewesen war. Wenn er ihr auch nicht die volle Liebe seines Herzens entgegengebracht hatte, so hatte er sich doch an das Zusammenleben mit ihr gewöhnt, und jetzt vermißte er sie. Ihre Sorge für ihn, ihre Liebe, alles fehlte ihm. Früher hatte er sie gar nicht so gewürdigt; erst jetzt, wo er sie entbehrte, empfand er ihren vollen Wert.

Nie war er unfreundlich gegen seine Frau gewesen, nach keiner Richtung konnte er sich einen Vorwurf machen.

Lord Chesleigh würde viel darum gegeben haben, wenn es in seiner Macht gelegen hätte, nur einmal vor ihrem Tode das alte, glückliche Lächeln auf ihrem Gesichte zu sehen — aber das waren vergebliche Wünsche.

Sir John hatte vor der Abreise nach Italien eine Kopie von Ellens Bild bestellt. Sie war fast noch besser als das Original und Lord Chesleigh stand oft lange sinnend davor und sah in die strahlenden Augen seiner Frau. In solchen Momenten bat er es ihr ab, daß er sie nicht geliebt hatte.

Er sagte sich, daß er nur sein Versäumnis gut machen könnte, indem er seine ganze Liebe auf das Kind übertrug. Und doch konnte ihn das nicht trösten, der Gedanke an die Kleine, die ohne Mutterliebe aufwachsen sollte, brachte ihm immer von neuem seinen Verlust in Erinnerung. Er hatte Ellen nicht, wie er sollte, geliebt, als sie lebte, aber jetzt entbehrte er sie täglich und stündlich. — —

Im Frühling kehrte Lord Chesleigh nach Southwold zurück.

Er sehnte sich nach seinem Kinde und erklärte den Großeltern, daß er die Kleine jetzt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719051021-14/fragment/page=0001

zu wachsen, doch wars auch hohe Zeit, daß dieser nach Pulver riechende Zwischenfall abgetan wurde.

Frankreich. Der in Paris weilende Fürst Ferdinand von Bulgarien wird in der französischen Hauptstadt fortwährend gefeiert. Ihm zu Ehren fand am Mitwoch abend beim Ministerpräsidenten Rouvier ein Diner statt, bei dem der Fürst in einem Trinkspruch der französischen Regierung in der Person Rouviers für die ihm erwiesene herzliche ausgezeichnete Freundschaft dankte. Bulgarien bewundere Frankreich, und es werde den seinem Fürsten bereiteten großartigen Empfang voll zu würdigen wissen. In den ihm entgegengebrachten Sympathien sehe er ein Unterpfand dafür, daß das Wohlwollen Frankreichs alle Bulgaren in ihrem Glauben an eine immer besser werdende Zukunft ständig bestärken werde. Rouvier erwiderte und führte aus, der Fürst werde eine schöne Erinnerung bei allen denen zurücklassen, die die Ehre seines Besuches gehabt haben; sein Besuch erhöhe noch die zwischen Frankreich und Bulgarien bestehenden freundschaftlichen Beziehungen. — Nach den Trinksprüchen wurden die Nationalhymnen gespielt.

Lokales und Provinzielles.

S **Annaburg.** Auf dem Neubau der hiesigen Steingutfabrik stürzte am Donnerstag Nachmittag das Gerüst zusammen und riß die auf demselben beschäftigten Arbeiter in die Tiefe. Während alle übrigen Arbeiter glücklicherweise unversehrt blieben, erlitt der Maurerlehrling Seume aus Plossig derart schwere Verletzungen daß er mittels Geschirr nach seiner Heimat überführt werden mußte.

S **Annaburg.** Auf die morgen Sonntag im Saale des „Goldenen Ring" stattfindende humoristische Soiree der Muldentaler Quartett- und Konzertsänger sei hiermit auch an dieser Stelle empfehlend hingewiesen. — Das „Lübbener Krsbl." schreibt: Die Muldentaler Quartett- und Konzertsänger, die am Sonntag im Klugeschen Saale einen humoristischen Abend veranstalteten, hatten, als Beweis für das hier schon früher erworbene gute Andenken, ein ausverkauftes Haus zu verzeichnen. Das reichhaltige Programm befriedigte auch diesmal wieder in jeder Weise. War man mit den Quartett-, Duett- und Einzelvorträgen der Herren, die über ausgezeichnetes Stimmenmaterial verfügen, schon voll befriedigt, so kam das Publikum bei den packenden Gesamtspielen nicht aus dem Lachen heraus. Die Humoristen der Gesellschaft sorgten durch ihre urkomischen packenden Vorträge immer von neuem für heitere Laune und begeisterten die Anwesenden zu stürmischem Beifall. Auch der Damendarsteller leistete vorzügliches. — Wenn die Gesellschaft einst wiederkehrt, werden sich zweifellos zu den alten Freunden noch zahlreiche neue hinzugesellen.

— Der Gauturntag des Elbe-Elster-Gaues wurde am 8. d. Mts in **Plessa** a. Elster abgehalten. Der Leiter der Verhandlungen gedachte zunächst des verstorbenen Gauvertreters, Senator Conrad-Torgau und ehrten die Anwesenden das Andenken desselben durch Erheben von den Plätzen. Vertreten waren 18 Vereine durch 47 Abgeordnete, sowie die Mitglieder des Gauturnrates. Es fehlten unentschuldigt die Vereine Arzberg, Belgern, Liebenwerda, Oberaudenhain, Schildau, Uebigau und Zeckritz-Zschackau. In den Gau aufgenommen wurden der ältere Turnverein zu Dommitzsch, T.-V. „Germania" zu Schlieben und der gleichen Namens zu Gorden, welcher der 25. Verein im Gau ist. Sodann trug Gauturnwart Richter-Torgau den umfangreichen Verwaltungsbericht aller turnerischen Angelegenheiten im Gau vor. Die Gaukasse schließt mit einem Bestande von 118 Mk. und wird dem Kassenwart Ferll-Torgau Entlastung erteilt. Es wird beschlossen am 22. Oktober in Torgau noch eine dritte Gauvorturnerstunde abzuhalten und hierzu je einem Vorturner der Gauvereine Reiseentschädigung aus der Gaukasse zu gewähren. Zum Gauvertreter wurde gewählt Biehl-Jessen, als Stellvertreter desselben Weiße-Torgau, wiedergewählt wurden: Richter-Torgau Turnwart, Rausch-Annaburg Stellvertreter, Bretschneider-Torgau Schriftwart, E. Schmidt-Annaburg Stellvertreter, Ferll-Torgau Kassenwart, die Vereinsvorsitzenden gehören dem Gauturnrate als Beisitzer an. Der Beitrag zur Gaukasse wird wie bisher auf 25 Pfg. festgesetzt. Ein Antrag betr. die Unfallversicherung der einzelnen Turner wird dahin erledigt, das die Versicherungszeit künftig von November zu November währen soll. Das nächstjährige Gauturnfest findet am 24. Juni in Jessen statt und soll der nächste Gauturntag in Schlieben abgehalten werden. Mit einem dreifachen „Gut Heil" auf die deutsche Turnerei wurde der Gauturntag geschlossen.

Jessen. Am Donnerstag feierten die Schuhmachermeister Karl Huhleschen Eheleute in ziemlicher Gesundheit und Rüstigkeit die diamantene Hochzeit. Möge ihnen, die 60 Jahre in Freud und Leid nebeneinander gewandelt, ein heiterer Lebensabend beschieden sein. — Am gleichen Tage erreichte der älteste hiesige Einwohner, der Nagelschmiedemeister Danneberg, das hohe Alter von 92 Jahren.

Mühlberg a. d. Elbe. Bei dem furchtbaren Sturm, der in der Nacht zum Sonntag in der Elbniederung herrschte, wurde der mit 9000 Zentner Kohlen beladene große Deckkahn des Schiffseigners Karl Wallrath aus Mühlberg, der bei Großtreben vor Anker lag, total in Grund getrieben. Die Schiffsmannschaften konnten sich noch rechtzeitig retten.

Jossen. Von einem jähen schweren Tode ereilt wurde am Dienstag der Ackerbürger Gust. Günther von hier. Er hatte sich mit seinem Gespann nach dem Güterbahnhof hier begeben zum Abfahren von Futtermitteln. Um ein Bedürfnis zu verrichten, trat er zwischen einen Prellbock und die Stirnseite eines Eisenbahnwagens. Im selben Moment wurde ein weiterer Wagen an die bereits dastehenden herangeschoben, was zur Folge hatte, daß sich sämtliche Wagen in Bewegung setzten und G. von dem Puffer des letzten Wagens gegen den Prellbock gequetscht wurde. Laut jammernd mußte der Unglückliche geraume Zeit in dieser Lage verharren, bis durch die sofort requirierte Rangiermaschine der Zug wieder zurückgefahren wurde. Gleich nach seiner Wohnung gebracht, gab er unmittelbar darauf den Geist auf. G. war namentlich in Turnerkreisen seines humorvollen Wesens wegen sehr beliebt. Er war die hauptsächlichste Stütze seiner alten Eltern.

Themar, 19. Okt. Im Streite erschlagen wurde hier gestern abend beim Jahrmarktstanze der Dienstknecht Hörnlein aus Beinersdorf, Vater von sechs Kindern. Ein anderer Knecht wurde schwer verwundet. Vier Personen wurden verhaftet.

Vermischtes.

Mutter und Kind in den Tod. Mit Lysol hat Dienstag abend die 33jährige Schlosserfrau Suker aus der Pücklerstraße 8 in Berlin sich und ihr 2jähriges Töchterchen vergiftet. Der Ehemann ist auswärts auf Montage beschäftigt und kam meistens nur Sonntags nach Hause. Wiederholt war es nun zu ehelichen Zwist gekommen, der auf das Gemüt der Frau niederdrückend wirkte.

Der vergeßliche Standesbeamte. Seine gegenwärtige Ehefrau zum zweiten Male heiraten mußte nach neunjähriger glücklicher Ehe infolge eines Formfehlers im Standesamtsprotokoll der Gastwirt W. in Zieslübbe in Mecklenburg. Die Eheleute wurden dieser Tage in Garwitz nochmals standesamtlich getraut. Bei der ersten Trauung war nämlich insofern ein Formfehler begangen worden, als der damalige, inzwischen verstorbene Standesbeamte versäumt hatte, die Eheschließungsurkunde mit seinem Namen zu vollziehen. Das gleiche Schicksal soll, wie verlautet, neun weiteren Paaren bevorstehen.

Neustadt a. Orla, 18. Okt. Der Gemeinderat beschloß, für die letzte Manöver-Einquartierung zum Quartierbillett für den Mann und Tag einen Zuschuß von 30 Pfg. zu gewähren, was der Stadtkasse gegen 6500 Mk. kostet

Aus dem südlichen Vogtlande. Flotten Absatz für ihre Waren finden jetzt die jenseits der österreichischen Grenze wohnhaften Fleischer. Die Grenzbewohner Sachsens dürfen, wenn sie sich vom Gemeindevorstande eine Legitimationskarte ausstellen lassen, je 2 Kilogramm Rind-, Kalb- oder Hammelfleisch zollfrei einführen. In der gegenwärtigen Zeit der Fleischteuerung und der Kirmesfeiern in den Grenzdörfern des oberen Vogtlandes kann man, namentlich an den Sonnabenden eine förmliche Völkerwanderung beobachten, und es soll nicht selten vorkommen, daß viele Leute ohne das ersehnte Fleisch heimkehren. Der Preisunterschied bei den genannten Fleischsorten beträgt 15—20 Pfg. pro Pfund.

Hinter dem Leichenwagen gestorben ist ein 65jähriger Mann in Carbitz in Böhmen, der dem Sarge seiner Tochter folgte. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein plötzliches Ziel gesetzt.

Aberglauben eines Schatzgräbers. Ueber einen siebenfachen Kindermord, der auf Aberglauben zurückzuführen ist, wird aus Lemberg depeschiert. Der Grundbesitzer Sorski in Mohilew bei Jaroslau war von dem Wahne befallen, daß er, wenn er mit dem Blute von 50 Kindern sein Grundstück tränke, auf diesem sicher Schätze finden würde. Er lockte daher Kinder in den Wald, tötete sie, fing das ausströmende Blut auf und goß es auf seinem Besitze aus. Während er eben im Begriffe war, ein Kind zu töten, wurde er von einem zufällig des Weges kommenden Gendarmen bei der grausigen Tat ertappt. Sorski gestand nach seiner Verhaftung, daß er einige Tage früher bereits sieben Kinder hingemordet hat. Sorski erscheint sonst geistig gesund. In seinem Heimatsorte gilt er als ein zwar arbeitsamer, aber ehrgeiziger Mensch.

Viele Schwalben sind in der **Schweiz** vom Winter überrascht worden. Man berichtet, daß Tausend erfroren seien.

Kirchliche Nachrichten.

Annaburg, Sonntag, den 22. Oktotbr.

Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst.
Nachm. 1½ Uhr: Betstunde.
Herr Pastor Lange.

Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßpfarrer Dr. Nebert.

---

auf einige Zeit zu sich nehmen wollte. Sie fügten sich und versprachen, selbst bald nachzukommen.

Dora war nun fast zwei Jahre, ein liebliches Kind mit den goldenen Locken und blauen Augen seiner Mutter. Sie fing an, alles zu sprechen und Lord Chesleigh nahm sie täglich auf den Arm, zeigte ihr Ellens Bild und lehrte sie „Mama" sagen.

Niemand sollte diesen Platz in ihrem Herzen ausfüllen, das Gedächtnis ihrer Mutter sollte in ihr wach gehalten werden. Sie mußte lernen, die Tote lieb zu haben.

Wenn die letzten Abendsonnenstrahlen auf das Bild fielen und das Kind davor stand, in die Händchen klatschte und „Mama" rief, dann schien ein lebensvolles Lächeln um den Mund der jungen Frau zu spielen. Lord Chesleigh wandte sich in solchen Augenblicken ab, um die aufsteigenden Tränen zu verbergen. Er verstand die Wege Gottes nicht, die ein so liebliches Wesen so früh ins Grab sinken ließen. — —

* * *

Ein Plätschern der Wellen an die Schiffswand, ein Rauschen in den Segeln und ein Stimmengewirr schlug an Ellens Ohr, als sie wieder erwachte. Zuerst war sie ganz verwirrt und konnte sich nicht besinnen, wo sie war. Es schien ihr, als ob sie in einem engen Grabe läge und doch fühlte sie Leben in den Adern, hörte menschliche Stimmen an ihr Ohr schlagen.

Langsam gewöhnte sich ihr Auge an das Dunkel, welches um sie herum herrschte, sie gewahrte, daß sie in einer engen Kajüte lag und eine alte Französin neben ihrem Lager saß. Nach und nach kehrte ihr Gedächtnis zurück, ihr Gehirn fing wieder an zu arbeiten.

Wo war sie? Das letzte, woran sie sich erinnerte, war, daß sie über das Deck der „Villa Rocca" ging und von einem herabfallenden Splitter getroffen wurde. Weiter wußte sie nichts. War das Feuer gelöscht? Befand sie sich auf dem Schiffe, und wo waren Mathilde und ihr Gatte?

Glücklicherweise sprach Ellen so gut und fließend französisch, daß sie ihre Heimat nicht verriet. Sie wandte sich an die alte Frau und fragte, wo sie wäre.

„Sicher und geborgen an Bord des „Oiseau", Madame", war die Antwort. „Sie brauchen nichts zu befürchten."

„Und wie kam ich hierher? Ich kann mich nicht besinnen, mein Kopf schmerzt mich."

„Das kann ich nicht sagen", gab die Französin zurück. „Madame wurden von einem unsrer Boote aufgefischt. Sie waren an ein Brett gebunden; ein Matrose war auch dabei der ist aber seitdem gestorben.

Ellen versuchte, sich ihre letzten Eindrücke auf „Villa Rocca" zu vergegenwärtigen. Sie hatte Mathilde an ihren Platz gestellt und war dann über das Deck geeilt. Nicht in der Absicht, sich das Leben zu nehmen, ihr einziger Gedanke war, daß Mathilde zuerst um Arthurs willen gerettet werden müßte, dann erst wollte sie an sich denken, da fiel der Mast, allgemeine Angst entstand, sie wurde von einem Stück Holz am Kopf getroffen und sank bewußtlos zu Boden.

Niemand wußte, daß sie dort lag. Die Boote fuhren ab, als ein Matrose, der sich verspätet hatte und sich nun retten wollte, sie entdeckte.

„Das ist ja die schöne, englische Dame," sagte er zu sich, „sie muß nun ganz vergessen worden sein. Wenn ich sie rette, bin ich einer guten Belohnung sicher und mein lebenlang ein reicher Mann."

Er befestigte Lady Chesleigh an ein Brett, ließ dieses vorsichtig ins Wasser und stieß es schwimmend von dem brennenden Schiffe ab. Wie leblos lag der Körper auf der Flut, aber der Matrose hatte sich überzeugt, daß das Herz noch schlug, die Wunde am Kopfe mußte nur Bewußtlosigkeit hervorgerufen haben.

Die See war ruhig, die Sterne leuchteten und das Brett mit seiner Last trieb leicht mit dem Winde. Der Matrose schwamm abwechselnd daneben, oder hielt sich fest und ließ sich mittreiben, bis das Wrack weit hinter ihnen lag.

Als der Morgen graute, sah er ein Schiff, die Barke „S'Oiseau", unterwegs nach Toulon, und es gelang ihm, sich bemerkbar zu machen. Ein Boot wurde ausgesetzt und die Schiffbrüchigen wurden aufgenommen. Es war eine jener wunderbaren Schicksalsfügungen, daß der Matrose, kaum an Bord gebracht, starb, ohne irgend welche Aufklärung über sich und seine Leidensgefährtin gegeben zu haben. Ein Herzleiden war ihm durch die Erregung und körperliche Anstrengung verhängnisvoll geworden und hatte den plötzlichen Tod herauf beschworen.

Es waren nur fünf Passagiere an Bord des Fahrzeuges, dessen Ladung hauptsächlich aus Früchten bestand. Eine Französin nahm sich der Fremden an, zog ihr trockene Sachen an und brachte sie zu Bett. Jetzt saß sie an ihrem Lager und erzählte die Geschichte ihrer Rettung.

Ellen sprach nicht viel. Sie trank den Tee, der ihr gereicht wurde und lag dann mit geschlossenen Augen. Sie versuchte zu denken, aber ihre Gedanken verwirrten sich und die Wunde am Kopfe schmerzte.

Erst nachdem sie einige Stunden geschlafen hatte, wurde sie klarer und fing an, über ihre Lage nachzudenken. Sie faßte einen Entschluß, dessen Ausführung ihr später so schwer werden sollte. Keiner kannte sie, niemand wußte, von welchem Schiff sie gerettet worden war, sie war tot für die Ihrigen, abgeschnitten von der Welt, in der sie bisher gelebt hatte.

Ihr Herzenswunsch war erfüllt. Sie wollte tot für alle bleiben und ihrem Gatten nicht länger eine Last sein, kein Hindernis zu seinem Glück.

Es war merkwürdig, welch' eine Beruhigung dieser Gedanke für ihr wundes Herz war. Sie hatte ihm im Wege gestanden, das war nun vorbei. Sie selbst gab dem Gatten seine Freiheit zurück aus eigenem Willen. Wohl litt sie in dem Gedanken an den Schmerz ihrer Eltern und an die Trennung von ihrem Kinde, aber die Freude überwog doch.

am 18 (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719051021-14/fragment/page=0002

Virchow über den Kaffee: —

„Man ist nun endlich auf die Wahrheit gekommen, daß das Koffein*) nichts mehr und „nichts weniger als ein die Nerven stark anregender und, in größerer Menge genossen, „geradezu giftiger Körper, ähnlich wie der Branntwein, ist. Abgesehen von dem Zucker und „der Milch, diesen guten Geistern, die man dem Thee und Kaffee zusetzt, haben diese als „Nahrungsmittel gar keine Bedeutung. Sie sind Genußmittel und in manchen Stücken mit „zwei anderen sehr gewöhnlichen Reizmitteln verwandt, mit Wein und Schnaps, denen man „wohl Zucker, aber Milch wohl kaum zuzusetzen pflegt. Koffein sowohl wie Alkohol sind „giftige Substanzen, ersteres überwiegend reizend, letzterer zuerst reizend, dann schnell lähmend. „Beide haben bedeutende Nervenwirkungen und können daher leicht mißbraucht werden."

Dieses Urteil des großen Pathologen haben die neuesten wissenschaftlichen Forschungen glänzend bestätigt und wertvoll ergänzt. Es beweist jedenfalls zur Genüge, daß es bedenklich und unter Umständen sogar gefährlich ist, Bohnenkaffee regelmäßig auf die Dauer zu genießen. Die meisten Aerzte empfehlen deshalb den Kranken wie den Gesunden Kathreiners Malzkaffee als tägliches Getränk, weil dieser laut Gutachten der ersten Autoritäten, auch nicht den geringsten schädlichen Bestandteil enthält, wohl aber von gehaltreicher Beschaffenheit und würzigem, kaffeeähnlichem Wohlgeschmack ist, der ihm durch ein eigenartiges, patentiertes Verfahren mitgeteilt wird. — Man mache gleich, lieber heute als morgen, einen Versuch mit dem echten Kathreiners Malzkaffee, den man vor allen Nachahmungen untrüglich daran erkennt, daß er nur in geschlossenem Paket mit Bild und Unterschrift des Pfarrer Kneipp als Schutzmarke zum Verkaufe kommt.

*) Koffein ist der wirksamste Bestandteil des Kaffees!

Zur Herbstbestellung!

Thomasschlackenmehl

garantiert rein ist der bewährteste

Phosphorsäuredünger

Vollkommen sichere Wirkung.

Landwirte! achtet auf genaue Gehaltsangabe, Schutzmarke und Plombe!

Landwirte! bestellt schon jetzt Thomasmehl, später herrscht gewöhnlich Waggonmangel!

Thomasmehl macht die Saaten widerstandsfähiger gegen Frost!

Stern Marke — **Garantie für reines Thomasschlackenmehl** — Stern Marke

bieten die Fabrikate nachbenannter Firma

Thomasphosphatfabriken G. m. b. H.
BERLIN W.

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannte Firma.

Vor minderwertiger Ware wird dringend gewarnt!

Anzeigen.

Am 25. d. Mts. vormittags 11 Uhr werden im Anstaltsgarten eine größere Menge **kleine Mohrrüben und Futter-Kartoffeln** meistbietend verkauft.

Königl. Anstalts-Kommando.

Ueber das Betragen der Frau **Kunke** im Hause erteile ich jedem Vermieter Auskunft.

E. Wolter, Schmiedemstr.

Ein junger Kutscher gesucht. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Oberwohnung (Stube, Kammer, Küche und Keller) ist zu vermieten

Hinterstraße 61.

Ich beabsichtige meine

Wohnhäuser sofort bei geringer Anzahlung billig zu verkaufen.

Alb. Wagner.

Eine Hof-Unterwohnung für 60 Mark, eine **Parterre-Wohnung** für 100 Mark und eine **Oberwohnung** für 95 Mark **sofort** oder 1. Jan. zu vermieten.

Alb. Wagner.

Die von Frau und Herrn **Kunke** bewohnte

Wohnung

ist anderweitig zu vermieten und 1. April 1906 zu beziehen.

Emil Wolter, Schmiedemstr.

Wegen Ankauf eines Hausgrundstückes ist eine im **Acker**'schen Hause gemietete

Wohnung

anderweit zu vermieten und event. sofort oder 1. Januar zu beziehen.

Kosten-Anschläge empfiehlt die **Buchdruckerei H. Steinbeiß.**

Eine Oberwohnung zu vermieten und 1. Januar 1906 zu beziehen bei

Otto Schulze, Gasthof zur Eisenbahn.

Pom. Gänsebrust, Pökelzunge, Corned Beef empfiehlt

M. Richter.

Rheinlachs wieder **frisch eingetroffen** bei empfiehlt

M. Richter.

Magenleidender gebrauche nur die bestbewährten

Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen

leisten sicheren Erfolg bei **Appetitlosigkeit, Magenweh** und **schlechtem verdorbenen Magen.** Angenehmes und zugleich erfrischendes Mittel. Packet 25 Pfg. bei: **Otto Riemann,** Annaburg.

Gründung 1837. **C. G. Holtzhausen, Wittenberg** Fernsprecher 107.

Collegienstraße 90.

Herren-Konfektion

Winter-Paletots schwarz-weiß und marengo Mk. **45, 35, 25, 22, 17** bis Mk. **10.**

Lodenjoppen einfache oder Sport-Façon Mk. **32, 28, 23, 18** bis Mk. **5,50**

Gehrock-Anzüge schwarz Kammgarn 2 reihig Mk. **45, 35** bis Mk. **28.**

Jackett-Anzüge moderne Stoffe, neueste Schnitte Mk. **45, 35, 32, 28, 22** bis Mk. **12.**

Westen aus weiß Piqué od. bunten Stoffen Mk. **10, 8, 6,50** bis Mk. **2,25**

Beinkleider solide haltbare Stoffe Mk. **12, 9,50, 7,50** bis Mk. **2,85**

Knaben-Konfektion

Anzüge in allen Formen und Stoffen Mk. **25, 20, 17, 14, 10** bis Mk. **1,85**

Paletots aus grauem oder blauem Cheviot Mk. **18, 15, 9,50, 6,50** bis Mk. **4,50**

Lodenjoppen prakt. Stoffe und kleidsame Façons Mk. **12,50, 9, 7,50, 6, 4,50** bis Mk. **3,25**

Allein-Verkauf für Bleyle's gestrickte Knabenanzüge.

Dieselben sind für Haus, Schule und Straße bei jeder Witterung und jeder Tageszeit die gesündeste und praktischte Kleidung.

Reparaturen durch die Fabrik billigst.

Massgeschäft für elegante Herren- und Knaben-Garderobe.

Elegante Verarbeitung. **Tadelloser Sitz.**

In Anzug-, Paletot- und Joppenstoffen sind ca. 390 verschiedene Muster am Lager.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719051021-14/fragment/page=0003

Kaufhaus
Louis Berschak

Collegienstr. 11. Wittenberg. Ecke Holzmarkt.

Größtes Sortimentshaus in
Manufaktur, Konfektion, Putz, Kurz-, Weiß- u. Wollwaren am Platze.

Zum Jahrmarkt

Montag d. 23. bis Mittwoch d. 25. Oktober
stelle ich **große Warenposten enorm billig** zum Verkauf.

Schwarze reinwollene Kleiderstoffe, Crêpes, Mohair, Satins, Diagonales Meter 2.85, 1.75, 1.25, **68 Pfg.**
Farbige reinwollene Kleiderstoffe in den neuesten Geweben u. Farben Meter 2.25, 1.65, 1.15, **75 Pfg.**
Hochaparte Kostümstoffe herrenstoffartig, englischer Geschmack Meter 2.00, 1.45 bis **95 Pfg.**
Gemusterte Hauskleiderstoffe halb- u. reinwollen, reizende Streifen- und Noppenmuster Mtr. 1.35, 1.05, 70, **45 Pfg.**
Reinwollene Blusenstoffe in den neuesten Caros, Streifenombrés 2c. Meter 1.75, 1.25, **85 Pfg.**
Seidenstoffe für Blusen u. ganze Kleider glatt u. gemustert, schwarz und farbig Meter 2.50, 1.75, **1.25 Mk.**
Kleidervelourbarchende in den neuesten Mustern Meter 75, 65, 45, **28 Pfg.**
Schwere Velour-Eiderbarchente für Unterröcke in den schönst. Caros u. gestreiften Mustern Mtr. 75, 53, **38 Pfg.**
Hemdenbarchente kräftige Ware, hell und dunkel Meter 55, 42, 38, **25 Pfg.**
Bettkattune und Satins in rosa Blumenmuster Meter 50, 38, **27 Pfg.**
Bettzüchen in allen möglichen Caros Meter 48, 38, **28 Pfg.**
Bettinletts in glattrot u. rosarot gestreift, Ia federdichte Cöpers u. Satins **Kissenbreite** Mtr. 1.25, 85, 65, **38 Pfg.**
Deckbettbreite Mtr. 2.10, 1.65, 1.25 **80 Pfg.**
Unterbett-Drells in glatt rot und rosarot gestreift 115 cm breit Meter 2.10, 1.50, **1.30 Mk.**
Weisse Bettlakenstoffe 130—160 cm breit, in Dowlas, Leinen und Halbleinen Meter 1.50, 1.25, 90 **58 Pfg.**
Weisse Bettdamaste in den schönst. Blumen- und Streifen-Dessins **Kissenbreite** Meter 95, 68, **55 Pfg.**
Deckbettbreite Mtr. 1.35, 95, **80 Pfg.**

Weiße Hemdentuche, Piqué-Barchende, Schirtings, Dowlas
enorm billig.

Fertige weiße Wäsche
für Herren, Damen u. Kinder.

Garnierte Damenhüte
in Filz, Chenille und Seide mit chikem Band, Federn u. Blumen-Arrangements, in Rundform, Boleros, Marquis u. Toquefaçons 12.50, 8.50, **6.50 M.**
Flottgarnierte Damenhüte Rundfaçons, in den Preislagen 5.75, 4.50, **3.00 M.**
Kleidsamste Kapotthüte aus Samt, Chenille, Flitterborden 8.50, 5.25, **2.50 M.**

Flotte englische u. nach Wiener Art und Geschmack garnierte Hüte in fescher Chasseur- u. Bretonneform 4.25, 2.75, **1.85 M.**
Reizend garnierte Kinderhüte mit flotten Stoff- u. Bandgarnituren 3.50, 2.25, **1.50 M.**

Damen-Jackets
schwarz und farbig aus Ia. Double, Eskimo, President, reich besetzt auf Futter 12.50, 8.75, 6.50, **4.50 M.**
Damenpaletots aus schwarzem prima Tuch und englisch gemusterten Stoffen auf Futter 25, 18.50, 13.50, 9.75, **6.50 M.**
Elegante Seal- u. Astrachan-Paletots und Bolerojacken reich garniert 22, 16.50, 12.00, **8.50 M.**
Schwarze Tuchkragen für Frauen, reich verschnürt auf gutem Futter 12, 8.50, **5.50 M.**
Farbige Golfcapes aus guten dunklen und hellfarbigen Zibelinstoffen 17.50, 12, 7.50, **5.25 M.**
Elegante Havelocks u. Garricks aus gutem schwarzen Tuch und engl. gemusterten Stoffen 25, 17,50, 13, **9.50 M.**
Reizende Mädchen- und Backfisch-Jackets und Paletots für das Alter von 2—14 Jahren 7.50, 6.25, 4.75, 3,00, **2.15 M.**

Knaben-Anzüge, Burschen-Anzüge, Knaben-Paletots, Joppen, Burkin- und Arbeitshosen und do. Blusen
in Riesen-Auswahl zu billigsten Preisen.

Gardinen, Teppiche, Portiéren, Tischdecken, Bettdecken, Steppdecken, Schlafdecken, Bett-Vorleger, Läuferstoffe, Linoleum
in größten Sortimenten.

Doppelt gereinigte
Bettfedern u. Daunen,
in nur füllkräftiger staubfreier Ware
Pfund 3.50, 2.75, 2.00, 1.75, 1.25—**45 Pfg.**

Grosse Posten
schwere Damen-Unterröcke Tuch und Moiree 4.50, 3.50, **2.85 M.**
Damen-Blusen in Wolle, Samt und Seide von 25.00 bis **1.25 M.**
Damen-Costümröake aus besten schwarzen Wollstoffen und englisch gemusterten Stoffen Mk. 8,50 bis **2.50**

Empfehle:
ff. rohen, gekochten und gefüllten Schinken,
feinste Thüringer Blut- und Leberwurst, Sardellenleberwurst, warme Wurst und ff. Brühwürstchen.
R. Lohmann, Fleischerei,
Holzdorferstraße 103.

Leiterwagen
in verschiedenen Stärken und Größen empfiehlt
Karl Zoberbier, Klempnermstr.

Empfehle:
Thüringer u. Braunschweiger Wurstwaren,
ff. Mettwurst, Trüffelleberwurst, Sardellenleberwurst, Zwiebelleberwurst, Cervelatwurst, Salami, Schinkenwurst, Blutwurst, Lachsschinken, Rollschinken usw.
M. Richter.

Husten!
Wer diesen nicht heilt, versündigt sich am eigenen Leibe!
Kaiser's Brust-Caramellen
feinschmeckendes Malz-Extrakt.
Ärztlich erprobt u. empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung und Rachenkatarrhe.
4512 not. beglaub. Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.
Pack. **25** Pfg. bei:
Otto Riemann, Annaburg.

Duresco-Pappe
(beste Qualität) verkaufe, um damit zu räumen, **zum Selbstkostenpreise.**
Gleichzeitig bringe mein reichhaltiges Lager in diversen anderen
Pappen, Theer, Klebemasse und Karbolineum
bei **billigster** Berechnung empfehlend in Erinnerung.
Karl Zoberbier,
Klempnermeister.

Nachlaß-Verzeichnisse
hält vorräthig die **Buchdruckerei.**

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit **gern** und **unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholfen hat.
A. Hoeck, Lehrerin, **Sachsenhausen** b. Frankfurt a. M.

Kaninchenzucht-Verein
für Annaburg und Umgegend.
Diejenigen, welche sich für die Gründung eines **Kaninchenzucht-Vereins** am hiesigen Orte interessieren, werden hiermit zu einer
Versammlung
am Sonntag den 22. Oktober nachmittags 4 Uhr im Gasthaus zur **„Weintraube"** eingeladen.
Mehrere Züchter.

Bücklinge und Sprotten
frisch eingetroffen
empfiehlt
M. Richter.

Birnen
zum **Kochen,** 2 Liter 15 Pfg., hat abzugeben
Otto Schwarze.

Heilkraftseife!
Ein ganz **vorzügliches Mittel gegen alle Art Flechten, Hautausschläge, unreinen Teint 2c. 2c.**
Gebrauchsanweisung liegt jedem Stück bei.
Preis pro **Stück 60 Pfg.**
Allein-Verkauf: **Philipp Krieger,** Apotheker, **Annaburg.**
Mühlenbein & Nagel, Zerbst,
Dampf-Seifen- u. Parfümeriefabrik

Hyacinthen, Tulpen, Scilla und Crocus
empfiehlt
Grob's Gärtnerei.

Bruchbänder
in allen Ausführungen empfiehlt die
Apotheke Annaburg.

Am Freitag früh 7½ Uhr verschied nach schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, **der Glasermeister**
Wilhelm Bornmann
im Alter von 56 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt an
die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 Uhr statt.

Löben.
Sonntag, den 22. Oktober, ladet
zur Kirmeß
ergebenst ein **Gensich,** Gastwirt.

Gesangverein „Liedertafel".
Sonntag, den 22. Oktober cr.
feiert der Verein in **„Acker's Neue Welt"** sein
Stiftungsfest
mit Gesangsvorträgen und Ball.
Anfang 8 Uhr.
Freunde und Gönner des Vereins sind ergebenst eingeladen und herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719051021-14/fragment/page=0004

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreisliste Nr. 532.

Gratis-Beilage: Illustr. Sonntagsblatt

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften.

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 124. Sonnabend, den 21. Oktober 1905. 9. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Am Mittwoch, dem Geburtstage Weiland Sr. Majestät Kaiser Friedrichs, kamen Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin sowie die Prinzen Oskar und Joachim und die Prinzessin Viktoria Luise um ½9 Uhr zu Fuß vom Neuen Palais nach dem Mausoleum. Die Majestäten legten hier am Sarkophage Kaiser Friedrichs einen großen Lorbeerkranz mit Veilchen und Marschall-Niel-Rosen und mit einer weißen Atlasschleife mit den Initialen des Kaisers und der Kaiserin nieder. und verblieben dann noch kurze Zeit in stiller Andacht.

— Das deutsche kronprinzliche Paar ist von seinem Aufenthalte bei dem Herzoge und der Herzogin Karl Theodor von Bayern in Kreuth am Donnerstag Vormittag wieder in Potsdam eingetroffen.

— Auf dem Gebiete der inneren politischen Angelegenheiten hat die abgelaufene Woche nichts des Bemerkenswerteren gezeitigt. Im Bundesrate ist die erste Lesung der neuen Steuervorlagen, welche durch die Reichsfinanzreform bedingt werden, von den zuständigen Ausschüssen erledigt worden. Die zweite Lesung steht unmittelbar bevor. Zweifellos werden daher diese Vorlagen sowie der gesamte Plan der Reichsfinanzreform dem Reichstage gleich beim Beginne seiner neuen Session zugehen; über den Tag des Wiederzusammentrittes des Reichsparlamentes ist indessen noch immer nichts bestimmtes bekannt. — Der amtlichen Mitteilung vom Rücktritte des preußischen Handelsministers Möller und seines Kollegen, des Justizministers Schönstädt harrt man bislang noch immer vergebens; möglicherweise bleiben beide Minister noch bis Ablauf dieses Monates auf ihren Posten.

— In der bayrischen Abgeordnetenkammer ist seit Mittwoch die allgemeine Budgetdebatte im Gange; die Sitzung vom genannten Tage wurde vollständig durch eine 2½ stündige Rede des Zentrumsabgeordneten Dr. Pichler ausgefüllt, in der er sich über die Finanzlage Bayerns, die Reichsfinanzreform, die Frage der Eisenbahnbetriebsmittelgemeinschaft, die Diätenlosigkeit der Reichstagsabgeordneten und noch anderer Themate verbreitete.

— In Berlin ist dem beendigten Lohnkampf in der Elektrizitätsindustrie ein solcher in der Wäschekonfektion nachgefolgt. Der Verein der Berliner Wäschefabrikanten beschloß, die Gesamtheit der Arbeiter, die in den zum Verein gehörigen Fabrikbetrieben tätig sind, am Montag auszusperren, falls nicht bis dahin die Arbeit von den Streikenden aufgenommen wird. Ferner herrscht in der Bielefelder Nähmaschinen-Industrie ein Streik und endlich zum Schluß treten im Ruhrkohlengebiet Anzeichen einer neuen Ausstandsbewegung unter den Bergarbeitern hervor.

— 17 000 Weber ausgesperrt! Die Aussperrung der thüringischen Weber wird leider zur Tatsache. Aus Gretz meldet der Telegraph: Der Verband der sächsisch-thüringischen Webereien hat mit 148 gegen 145 Stimmen der dem Verbande angehörenden Webereien beschlossen, sämtliche Webereien am Abend des 28. Oktober zu schließen. Damit werden etwa 17 000 Arbeiter ausgesperrt sein.

— Die Berliner „Politischen Nachrichten" teilen mit, daß die Mehreinnahmen im preußischen Eisenbahnbetriebe im Halbjahre April-September 1905 gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres bereits 51 Millionen Mark beträgt, während im Etat für das ganze Betriebsjahr nur 27 Millionen Mehreinnahmen veranschlagt sind.

— Der Kampf gegen die Tanzkränze von der preußischen Regierung unter[illegible] Man will rücksichtslos gegen solche Tanzlustbarkeiten einschreiten, die unter dem Deckmantel des Vereinswesens als Tanzlustbarkeiten einer geschlossenen Gesellschaft gelten wollen, bei näherer Prüfung aber sich ohne Zweifel als öffentliche Tanzlustbarkeiten charakterisieren. Ferner ist auf solche Vergnügungen zu achten, welche unter den „Kaffeekränzchen" oder unter einer ähnlichen, den Zweck des Zusammenseins verschleiernden Bezeichnung namentlich in den Städten häufig vorkommen. In zweiter Linie soll aber durch energische Handhabung der durch die bestehenden Polizeiverordnungen geregelten Genehmigungspflicht auf die tunlichste Einschränkung der öffentlichen Tanzlustbarkeiten hingewirkt werden. Ob man damit mehr erreicht als Erbitterung über polizeiliche Chikanen, scheint zweifelhaft.

— Von der Cholera in Preußen hört man erfreulicherweise so gut wie garnichts mehr, dagegen dauert die Fleischnot nach wie vor fort; von Maßnahmen der Einzelregierungen oder der Reichsregierung zur Linderung dieses in weiten Bevölkerungskreisen schwer empfundenen Uebelstandes ist noch immer nichts zu spüren.

— Die Fleischnot. Die Berliner Magistratsdeputation für die Rieselfelder hat beschlossen, auf den städtischen Rieselgütern eine Schweinezucht anzulegen, die mit Schweinemast verbunden sein soll.

— Der Landwirtschaftliche Kreisverein Leipzig lehnte die Stellungnahme zur Frage der Fleischteuerung ab unter dem Hinweis, daß die Landwirte kein Interesse an der Verbilligung der Viehpreise haben. Die Konsumenten müßten sich eben an die jetzigen höheren Fleischpreise gewöhnen.

— Der gegenwärtig mit Urlaub in Deutschland weilende deutsche Botschafter in Washington, Baron Speck von Sternberg, wird, wie verlautet, wegen [illegible]n mutmaßlicher Nachfolger [illegible]Peking, Mumm v. Schwar-

[illegible] und Südwestafrika haben [illegible] Zeit wieder einige Erfolge [illegible]ngen; trotzdem ist aber in [illegible]eine Aussicht auf baldige [illegible]ndischen Bewegungen vor-

[illegible]tionsaffäre der Delcasséschen [illegible]n" beginnt allmählich Gras

Unter der Maske.

18] Roman von Lady Georgina Robertson.

(Fortsetzung.)

Sie mußte also ertrunken sein, die liebliche, junge Frau und die beiden, welche gern ihr Leben für sie hingegeben hätten, standen ratlos und verzweifelt da.

„Was tat sie, als sie den Schal um deinen Arm legte? Wohin ging sie?" fragte Lord Chesleigh.

„Sie wollte zu dir. Ich glaubte, du seiest in unsrer Nähe."

„Ich wollte mich erkundigen, ob es möglich sei, einen Platz in dem Boote zu erhalten, in welchem die Frauen ans Land gebracht wurden. Ich wußte, daß Ellen sich fürchtete. Gott ist mein Zeuge, ich glaubte bestimmt, sie gerettet zu haben."

„Ich sagte dir doch, daß ich Mathilde sei und nicht Ellen," versetzte das junge Mädchen, „aber du hörtest nicht auf mich."

„Nein, ich verstand dich nicht. Ich vernahm nur das Wort „Mathilde" und meinte, daß Ellen mich bäte, dich nicht zu verlassen."

Beide waren in völliger Verzweiflung. Zunächst über das, was sie selbst verloren hatten: Er die Gattin, sie die Freundin. Und dann: Er die Gattin, sie die Freundin. Und dann: Wer sollte zurückkehren und den liebenden Eltern mitteilen, daß ihr Kind ertrunken sei, oder der kleinen Dora sagen, daß ihre Mutter nie wiederkehren werde. Wer sollte die entsetzliche Kunde nach Hause bringen?

Es stellte sich heraus, daß das Unglück noch mehr Opfer gefordert hatte: eine italienische Dame und drei Matrosen wurden vermißt, und als Sir John Marstone in Messina eintraf, war er nicht der einzige, der trauerte. Tief bekümmert stand er am Ufer und hätte sein Leben hingegeben, wenn er sein Kind, welches, wie er glaubte, auf dem Grunde des Meeres lag, damit hätte zurückkaufen können.

Als der erste Schmerz der gebeugten Eltern sein Recht gefunden hatte und alle Nachforschungen vergebens waren, beschlossen sie, nach Southwold zurückzukehren. Es dauerte lange, bis sie jede Hoffnung aufgaben. Es war doch möglich, daß Ellen von einem Schiffe aufgenommen wäre, welches nach einem fernen Hafen fuhr und auf dem ihr keine Gelegenheit geboten war, den Ihrigen Nachricht zukommen zu lassen. Tage und Wochen verbrachten Sir John Marstone und Lord Chesleigh in Messina und suchten Erkundigungen einzuziehen. Aber keine Belohnung, mochte sie noch so groß sein, brachte ihnen Nachricht von der Verlorenen, sie konnten nicht länger daran zweifeln, daß sie ihr Grab in den Fluten gefunden hatte.

Es war eine traurige Rückkehr und der Anblick der kleinen Dora in ihrem Trauerkleidchen rührte das Herz aller, die sie sahen. Von allen Seiten wurde der Familie das aufrichtigste Beileid entgegengebracht, Freunde und Untergebene nahmen Teil an dem schweren Verluste.

Die alte Haushälterin weigerte sich, an den Tod ihrer jungen Herrin zu glauben. Sie hatte Ellen aufwachsen sehen und hing mit voller Liebe an ihr.

„Ich träume je[illegible] zu Lord Marstone, [illegible] und gesund vor mi[illegible] sie wird wiederkom[illegible]

Aber das Mu[illegible] Nachforschungen g[illegible] daß alle ohne Er[illegible] so mußte sie jetzt [illegible] die Ihrigen zu ber[illegible]

Und doch kame[illegible] wieder auflebte. [illegible] kam und alles Le[illegible] da schien es Lad[illegible] daß ihr Liebling [illegible] Schmerz hatte tief[illegible] zogen, ihr Haar [illegible] Figur zusammenge[illegible] hatte ihr ganzes [illegible] konnte sie ihr ersetzen.

Mathilde sorgte mit rührender Sorge für sie, sie hatte es sich zur Lebensaufgabe gemacht, den armen Eltern ihre Kräfte zu widmen und sie nie zu verlassen.

Lord Chesleigh blieb nur kurze Zeit in Southwold, dann richtete er sich auf seinem Gute ein. Hier knüpften sich nicht an jeden Fleck trübe Erinnerungen wie dort, und er suchte und fand Arbeit, die ihn von seinem Kummer ablenkte.

Er verhehlte sich nicht, daß Ellens Tod ihn schwer getroffen hatte, schwerer, als er selbst es geahnt hatte. Jetzt empfand er, wie viel ihr frisches, liebliches Wesen, ihre anschmiegende Natur ihm gewesen war. Wenn er ihr auch nicht die volle Liebe seines Herzens [illegible]t hatte, so hatte er sich doch [illegible]mmenleben mit ihr gewöhnt, [illegible]nißte er sie. Ihre Sorge für [illegible]be, alles fehlte ihm. Früher [illegible]r nicht so gewürdigt; erst jetzt, [illegible]hrte, empfand er ihren vollen [illegible]

[illegible] unfreundlich gegen seine Frau [illegible]einer Richtung konnte er sich einen [illegible]en.

[illegible]leigh würde viel darum gegeben [illegible]s in seiner Macht gelegen hätte, [illegible] ihrem Tode das alte, glückliche [illegible]rem Gesichte zu sehen — aber [illegible]gebliche Wünsche.

[illegible] hatte vor der Abreise nach [illegible]topie von Ellens Bild bestellt. [illegible]noch besser als das Original und Lord Chesleigh stand oft lange sinnend davor und sah in die strahlenden Augen seiner Frau. In solchen Momenten bat er es ihr ab, daß er sie nicht geliebt hatte.

Er sagte sich, daß er nur sein Versäumnis gut machen könnte, indem er seine ganze Liebe auf das Kind übertrug. Und doch konnte ihn das nicht trösten, der Gedanke an die Kleine, die ohne Mutterliebe aufwachsen sollte, brachte ihm immer von neuem seinen Verlust in Erinnerung. Er hatte Ellen nicht, wie er sollte, geliebt, als sie lebte, aber jetzt entbehrte er sie täglich und stündlich. — —

Im Frühling kehrte Lord Chesleigh nach Southwold zurück.

Er sehnte sich nach seinem Kinde und erklärte den Großeltern, daß er die Kleine jetzt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719051021-14/fragment/page=0005